

# Imaginationen des Nomadischen in (Ost-)Europa. Wissenschaftler und Künstler im Dialog.

---



Joseph Beuys: Schlitten, 1969. Courtesy Smlg. Block/Leihgabe im Neuen Museum Nürnberg

Symposium im Rahmen der Ausstellung „Wahlverwandtschaften.  
Imaginationen des Nomadischen in der Gegenwartskunst.“

03.02. bis 05.02.2012

Museum für Völkerkunde Hamburg/ Hochschule für bildende Künste  
Hamburg



# Programm

Freitag, den 03.02.2012 im Kleinen Hörsaal des Museums für Völkerkunde, Rothenbaumchaussee 64

18:00 Uhr	Podiumsdiskussion: <b>Die Faszination des „Nomadischen“ für Künstler</b>	Irena Brezna, Schriftstellerin Olaf Holzapfel, Künstler Verena Thissen, Kunsthistorikerin Maja Weyermann, Künstlerin <b>Moderation:</b> Peter Herbstreuth, Kunstkritiker und Kurator Dr. H.-C. Trepte, Literaturwissenschaftler
20:00 Uhr	Rundgang durch die Ausstellung „Brisante Begegnungen“	

Samstag, den 4.2.2012: Symposium in der Aula der Hochschule für bildende Künste, Lerchenfeld 2

Chair: Prof. Dr. Jürgen Paul

10:00-10:30 Uhr	Peter Herbstreuth, Berlin	<b>Das Nomadische in der zeitgenössischen Kunst</b>
10:30-11:15 Uhr	Dr. Arnold Reinhaller, Wien	<b>Das Nomadische im deutschsprachigen Kunstdiskurs</b>
	<i>Kaffeepause</i>	
11:45-12:30 Uhr	Dr. Robert Born, GWZO Leipzig	<b>Das Erbe der Reitervölker in der ungarischen Kunsthistoriographie und Architekturtheorie</b>
12:30-13:15 Uhr	Dr. Marina Dmitrieva, GWZO Leipzig	<b>Skythen, Amazonen und Futuristen. Der Steppendiskurs der 1910-1920er Jahre in Russland</b>
13:15-13:45 Uhr	<b>Diskutant:</b> Olaf Holzapfel, Berlin	
	<i>Mittagessen</i>	
15:00-15:45 Uhr	Dr. Hans-Christian Trepte, Universität Leipzig	<b>Zum Nomadischen in der zeitgenössischen Literatur Ostmitteleuropas</b>
15:45-16:30 Uhr	Prof. Dr. Elmar Schenkel, Universität Leipzig	<b>Das Nomadische in der Reiseliteratur</b>
16:30-17:00 Uhr	<b>Diskutant:</b> Rémy Markowitsch, Berlin	
17:00-17:45 Uhr	Dr. Alfrun Kliems, GWZO Leipzig; Dr. Mathias Mesenhöller, Berlin	<b>Europa, die Steppe, die Leinwand und das Nichts</b>
17:45-18:30 Uhr	Nikolina Dobрева, Middlebury/ USA	<b>Nomadic Cultures in International Cinema</b>
19:30 Uhr	Gemeinsames Abendessen	

**Sonntag, den 5.2.2012: Eröffnung der Ausstellung „Wahlverwandtschaften.  
Imaginationen des Nomadischen in der Gegenwartskunst“ im Museum für Völkerkunde**

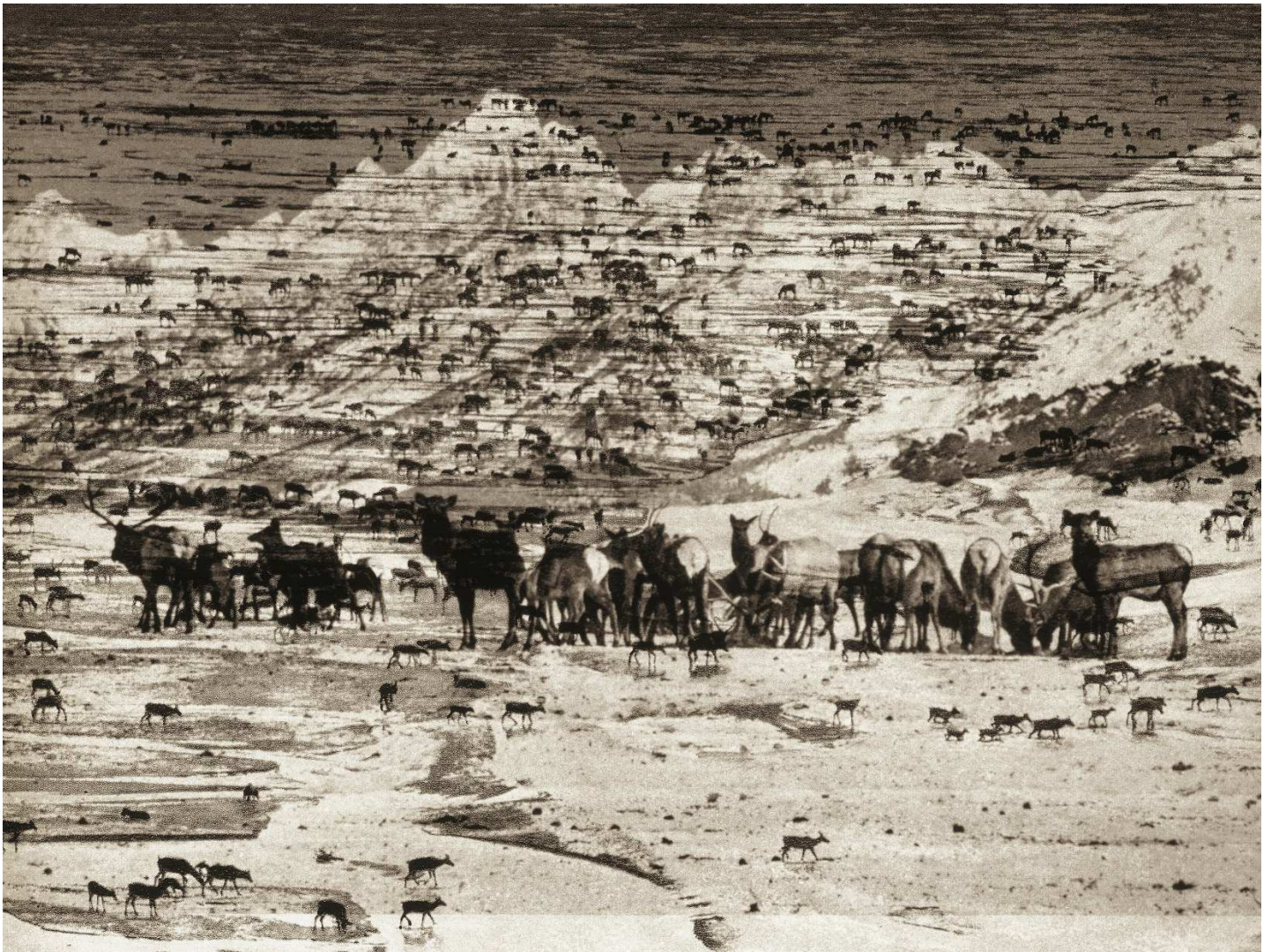
15:00 Uhr

Grußworte

15:30 Uhr

Eröffnungsprogramm:

- Filmvorführung „Taiga“ (Ulrike Ottinger, 1992)
- „Moving Clothes“, Performance von Stina Bart (Choreografie) und Nada Sebestyén (skulpturale Kleider)
- Performative Führung durch die Ausstellung „Brisante Begegnungen“ (Bettina Hutschek)



Rémy Markowitsch: On Travel 075, 2004, Courtesy Galerie Eigen + Art, Berlin / Leipzig

## **Abstracts der Vortragenden (in Reihenfolge des Programms)**

### **Das Nomadische in der Zeitgenössischen Kunst**

Peter Herbstreuth, Berlin (Kurator der Ausstellung)

Angeregt vom „nomadischen Denken“ (Deleuze /Guattari), unterstützt durch die Annehmlichkeiten der technischen Innovationen (Mobiltelefon, Internet), befeuert durch forcierte Reisetätigkeit, Prekarisierung, Sozialromantik hat eine Reihe von Künstlern den Begriff des Nomadischen auf mannigfache Weisen verarbeitet. In allen Fällen folgten sie der Haltung von Goethe und Rückert, die in ihren Übersetzungen die Nomaden der arabischen Welt als Partner ansahen. Sie sprachen – und sei es imaginär - von gleich zu gleich. Ein Orientalismus im Sinne Edward Suids liegt nicht vor. Der Nomadismus der Kunst erscheint als Wahlverwandtschaft. In Europa wird er oft auf rastlose Mobilität verkürzt; bei Künstlern zeigt er sich im weltoffenen Interesse, den Vorstellungsraum des Begriffs zu erkunden und sich damit vorübergehend zu identifizieren: mobil, im Austausch mit Sesshaften und gleichwohl gefühlte Außenseiter der städtischen Gesellschaft.

### **Das Nomadische im deutschsprachigen Kunstdiskurs**

Arnold Reinhaller, Wien

Der Vortrag befasst sich mit der Zirkulation des Begriffs ‚nomadisch‘ im Kunstkontext. Untersucht wird, welche Metaphern sich um das Begriffsvehikel im Laufe seiner Reise durch die Moderne gebildet haben, welche Bedeutungszuschreibungen und Verschiebungen ‚nomadisch‘ erfahren hat. Die Lebensweise kultureller Leitfiguren wie Arthur Rimbaud, Jack Kerouac und Bruce Chatwin wird ebenso besprochen, als auch das Denken von Gilles Deleuze. Gerne als ‚Intellektuelle Nomaden‘ bezeichnet, bereiten sie den Weg für eine idealisierte und programmatische Verwendung des Begriffs in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts. Anhand der Auswertung von mehr als 170 Bänden der Kunstzeitschrift ‚Kunstforum International‘ lässt sich zeigen, wie vielschichtig und widersprüchlich die Phantasien des Kunstbetriebs von Nomaden sind und wahrgenommen wurden. Vielleicht anders als heute, wo das ‚Nomadische‘ weitgehend aus der Mode und seine Reise zu Ende sein scheint, präsentierte sich der Begriff am Höhepunkt seines Hypes als orientierungslos wanderndes Konstrukt. Mit Nomaden dürfte das alles nichts zu tun haben.

## Das Erbe der Reitervölker in der ungarischen Kunsthistoriographie und Architekturtheorie

Dr. Robert Born, GWZO Leipzig

Dass die Spätantike und das Frühmittelalter als Niedergangsphasen der europäischen Kunst galten und deren negative Perspektive auch die Bewertung der materiellen Hinterlassenschaften aus der Periode der „Völkerwanderung“ prägte, wandelte sich erst mit der Wiener Schule der Kunstgeschichte an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Es war vor allem Alois Riegel, der die Kunstproduktion der Spätantike einem Entwicklungsstrang zuordnete, dessen Ausgangspunkt in der Klassik lag. Gegen dieses Modell argumentierte bereits kurze Zeit später Josef Strzygowski in einer Studie mit dem programmatischen Titel „Orient oder Rom“. Er schuf ein gegenläufiges Entwicklungsmodell, bei dem er eine Reihe wichtiger künstlerischer Innovationen im vorderen- und mittelasiatischen Raum lokalisierte. Diese Festlegung und die vehemente Kritik an den humanistisch geprägten Positionen der Wiener Schule brachten Strzygowski den Ruf eines „Attila der Kunstgeschichte“ ein.

Die östliche Herkunft der Ungarn und die des Hunnenkönigs Attila bildeten wichtige mythische Referenzpunkte und gleichzeitig einen Widerpart zum zweiten konstitutiven nationalen Narrativ, der Gründung des stark nach Westen orientierten Königreichs Ungarn durch den hl. Stephan.

Der Hinweis auf diese östlichen Wurzeln avancierte vor allem nach dem Ausgleich von 1867 zu einem wichtigen Moment in den Bildenden Künsten und der Architektur in Ungarn. Eine besondere Rolle übernahmen dabei einzelne Artefakte, wie der berühmte Schatz von Nagyszentmiklós. Die intensivste Auseinandersetzung mit den archäologischen Hinterlassenschaften der Awaren und Hunnen erfolgte im Kreise der Architekten. So postulierte József Huszka ausgehend von Analogien zwischen den Verzierungen der Hirtenmäntel und Holztore der in Siebenbürgen siedelnden Szekler und den Schmuckstücken aus awarischen Gräbern bzw. sassanidischen Objekten die Existenz einer genuin ungarischen Formensprache und lokalisierte deren Wurzeln in Zentralasien.

## **Skythen, Amazonen und Futuristen. Der Steppendiskurs der 1910-1920er Jahre in Russland**

Dr. Marina Dmitrieva, GWZO Leipzig

Durch die archäologischen Erkundungen der südlichen Steppenregionen des Russischen Reiches sowie die wissenschaftliche Untersuchung der materiellen Kultur und Bräuche der nicht-europäischen Bevölkerung von Sibirien, Zentralasien, des Kaukasus und des Wolga-Gebiets erreichten zum Ende des 19. Jahrhunderts neue Erkenntnisse die Öffentlichkeit. Immer mehr russische Intellektuelle und Künstler interessierten sich für das eurasische Paradigma der russländischen Kultur. Unter Eurasien verstand man eine spezifische Region mit einer gemeinsamen ökonomischen, kulturellen und politischen Entwicklung, die von Interaktionen der Steppennomaden geprägt war. Die Steppe, die als ein Transferraum zwischen Orient und Okzident aufgefasst wurde, verkörperte somit eine Vision der imperialen kulturellen Vielfalt.

Der Vortrag widmet sich den Wechselwirkungen von archäologischen Entdeckungen und künstlerischen Imaginationen der Steppe in den 1910er und 1920er Jahren. Ein besonderer Akzent wird auf das Thema des Steppenreiters gesetzt - von den künstlerischen Konzepten der Futuristen bis hin zu den geopolitischen Visionen der „Eurasier“

## **Zum Nomadischen in der zeitgenössischen Literatur Ostmitteleuropas**

Dr. Hans-Christian Trepte, Universität Leipzig

Authentisches Leben nomadisierender Völker in Ostmitteleuropa reflektiert heute fast nur noch die Literatur der Roma. Es wurde, in zumeist idealisierter Form, auch in Werken der ostmitteleuropäischen Romantik dargestellt. Eine besondere Form der funktionalisierten Imagination des Nomadischen weist die messianisch geprägte polnische Kultur und Literatur auf, die den infolge der „besonderen“ Geschichte des Landes (die Teilungen Polens!) heimatlos in der Welt herumirrenden „ewigen Wanderer“, u.a. auch in Anlehnung an das Ahasver-Motiv, stilisiert. Exil, Emigration, Vertreibung bedingen unterschiedliche literarische Imaginationen eines erzwungenen Nomadismus, während Migrations- und Reiseliteratur vor allem bewusst gewählte Wurzel- wie Heimatlosigkeit (unhousedness), Broterwerb wie auch Entdeckungs- und Abenteuerlust aufgreift. Die literarischen Imaginationen des Nomadischen gehen nicht selten einher mit einem bewusst vollzogenen Identitäts- und Sprachwechsel, sie zeigen sich in hybrider,

transkultureller, interkultureller Form hauptsächlich in konstruierten „nomadischen“ Prosawerken sowie in einer imaginierten wie auch realen Reiseliteratur durch die neue (schöne) Welt oder durch die einstige, verlassene, aufgegebene Heimat. Eine besondere Bedeutung kommt in diesem Kontext literarischen Werken jüdischer Provenienz zu.



Maja Weyermann: about paradise, Filmstill, 2012, Courtesy Artist



## **Nomadismus in der modernen Reiseliteratur**

Prof. Dr. Elmar Schenkel, Universität Leipzig

Im Vortrag soll auf die nomadischen Wurzeln von Reiseliteratur eingegangen werden – zunächst in einem geschichtlichen Abriss: Reiseliteratur als Produkt von bewegten Menschen die seit Urzeiten unterwegs sind und anderen davon erzählen. Bewegung wird für solche Menschen zum obersten Ziel in einer ständischen Gesellschaft wie die des Mittelalters, das Pilgern wie Händlern Spielräume bietet. In der Moderne finden wir sie wieder unter neuen Mänteln: als Entwurzelte oder Zivilisationsflüchtige wie Rimbaud, als spirituelle Sucher wie David-Néel oder als Forschungsreisende wie Humboldt, Stanley oder Burton. In der neueren Reiseliteratur des späten 20. und frühen 21. Jahrhunderts werden diese Mythen und Heroen aufgegriffen und für ein globales Zeitalter nachempfunden oder rekonstruiert. Ich möchte folgende Beispiele besprechen: Alexandra David-Néel (Tibetforscherin, Zentralasienreisende), Patrick Leigh-Fermor (britischer Reisender, der eine Art Guru der Reiseliteratur geworden ist), Michael Obert, ein deutscher Autor, der auf den Spuren des Briten reiste, sowie Bruce Chatwin, der mit den beiden Genannten bekannt war und eine Theorie des modernen Nomadismus in seiner Reiseliteratur (Patagonien, Australien) entwickelte.

## **Europa, die Steppe, die Leinwand und das Nichts**

Dr. Alfrun Kliems, GWZO Leipzig; Dr. Mathias Mesenhöller, Berlin

Die Steppe ist endlos, die Leinwand ist dunkel. Beide wollen belebt werden. Das heißt, beide Projektionsflächen – der vermeintlich leere, längst kulturüberzogene Naturraum wie das technische Artefakt – „wollen“ natürlich gar nichts: Es ist der Wille des Projizierenden, der sie bebildert. Hat er mit der Leinwand ganz wörtlich eine leere Fläche für seine Erzählung, so entwerfen auch die im Vortrag erörterten osteuropäischen Historienfilme die Steppe auf spezifische Weise als eine *tabula rasa*: einen Ort der Nicht-Ordnung, ein vor – oder außerhalb – der Geschichtsschöpfung liegendes Tohuwabohu. Es ist diese Kongenialität von Topos Steppe und Medium Film, die den besonderen Reiz des Steppengenres ausmacht.

## Nomadic Cultures in International Cinema

Nikolina Dobрева, Middlebury/ USA

Cinema, with its dependence on pricey technology and its restrictive distribution system, is invariably made by settled filmmakers. That is why, when nomadic tribes or populations appear in cinema, they are always represented through the perspective and for the purposes of sedentary cultures. With this talk, I attempt to explain some of the ways in which nomads are portrayed in cinema, and how these depictions serve different nationalistic and/or exoticizing purposes. I will juxtapose representations of nomadism in Hollywood film (e.g. *Lawrence of Arabia*, USA, 1962) to those in films made or co-produced with Europe (e.g. *Latcho Drom*, France, 1993, *The Story of the Weeping Camel*, Mongolia/Germany, 2003), and to those in Asian cinema (e.g. *Warriors of Heaven and Earth*, China, 2003; *Mongol*, Kazakhstan, 2007). My purpose is to examine how the nature vs. culture dichotomy functions in the films, and how the depiction of nomadism within various national traditions reflects imperial ambition or nostalgia for a past Golden Age.



Olaf Holzapfel: *temporäres Haus* at the Buenos Aires Grid, 2011 Courtesy: Olaf Holzapfel/Galerie Gebr. Lehmann, Berlin/Dresden

Diese Veranstaltung ist entstanden in Kooperation zwischen dem SFB 586 „Differenz und Integration“ der Universitäten Leipzig und Halle-Wittenberg und dem Geisteswissenschaftlichen Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas.

Gefördert von der DFG und dem Bundesministerium für Forschung und Bildung sowie mit der freundlichen Unterstützung des Museums für Völkerkunde und der Hochschule für bildende Künste Hamburg.



GEFÖRDERT VOM

